

SKS-Theorieprüfung

Was haben wir die Aufgaben und Fragebogen gepaukt. Auf der Seekarte kennen wir jede Tonne, jeden Leuchtturm, jede Untiefe und jedes Sperrgebiet zwischen Travemünde und Flensburg in der Ostsee und zwischen Büsum, Helgoland und Norderney in der Nordsee. Wir sind mit der Koppelnavigation vertraut, können mindestens drei Arten der Peilung beschreiben, den Kurs unter Berücksichtigung der Abdrift durch Wind und Strom berechnen sowie die Gezeitentabellen anwenden. Aber Sabine und ich sind die Einzigen, die keinen blassen Schimmer vom Segeln haben. Alle anderen haben bereits im letzten Jahr ihren Sportbootführerschein Binnen gemacht, wissen was ein „Aufschießer“ ist, kennen Gewichts- und Formstabilität und und und. Nur wir machen den zweiten vor dem ersten Schritt. Wenn das man gut geht.

Doch während Sabine enorm pauken muss segele ich in den Wochen vor der Prüfung immer mehr in meinen Erstberuf zurück an Bord. Immer öfter lese ich in meinen alten Berichtsheften, bin wieder Schiffsjunge, Jungmann und Leichtmatrose. Seit der Barkassenfahrt auf der Elbe werde ich so intensiv in diese Welt zurück gebeamt, als wäre der Matrose nur mal eben Zigaretten holen gegangen und nicht 35 Jahre an Land gewesen. Bei den Übungsaufgaben bin ich der Schnellste, benötige die Hälfte der Zeit und muss aufpassen, während der Prüfung keine Flüchtigkeitsfehler zu machen oder abzuheben.

Und dann sitzen 30 aufgeregte Seeleute, aus verschiedenen Segelschulen, bewaffnet mit Karten, Zirkeln und Dreiecken in der Uni Hannover und sollen zuerst durch Nord- oder Ostsee navigieren. Der zweite Prüfungsteil wird wieder aus Fragebogen bestehen, diesmal deutlich anspruchsvoller als beim Sportbootführerschein See. Ich bin überraschend gelassen und erinnere mich an Hans' Worte zu Beginn des Kurses, „...ihr kommt alle durch, aber ihr müsst unbedingt was dafür tun“. Das haben wir und nun sitzt uns Hans als einer von vier Prüfern augenzwinkernd gegenüber. Da kann doch nichts mehr schief gehen. Zu Beginn der Prüfung herrscht rund um Herrn Weber immerhin so viel Unruhe, dass an meinem Nachbartisch bequem die Nordsee- gegen die vermeintlich leichtere Ostseeaufgabe getauscht wird.

Dann läuft die Zeit. Die Uhr liegt auf dem (Karten)Tisch, wir haben 90 Minuten und sofort wird gerechnet, gepeilt, werden Dreiecke verschoben, die Zirkel kreisen, Radiergummis werden heiß gerubbelt und plötzlich taucht mein Boot, aus Büsum mit Ziel Norderney auslaufend, nordwestlich von Helgoland auf. Da hat es aber auch gar nichts zu suchen, ich will nach Norderney und nicht nach Schottland! Zwei Minuten lang gehe ich in der eiskalten Nordsee über Bord, versinke und tauche wieder auf. Holt mich hier denn keiner raus? Doch dann hab' ich den Fehler und nun läuft alles wie geschmiert. Schon nach 50 Minuten bin ich fix und fertig. „Gewonnen“, denke ich, aber meine Seekarte gebe ich lieber noch nicht ab, beschäftige mich, schiele immer wieder zu Sabine rüber und gebe Sehzeichen. Wie geht es dir? Den Kurs ihres Bootes kann ich auf der Karte verfolgen. Sie ist aus der Lübecker Bucht raus und hat die Fehmarnsundbrücke hinter sich gelassen. Ihr Boot findet langsam aber ganz sicher an den Schwedeneck Plattformen - die sind inzwischen demontiert - vor Dampf vorbei, passiert Schleimünde und Falshöft mit Kurs auf die Flensburger Förde. Am Ende eine Gezeitenaufgabe aus der Nordsee, dann ist der erste Teil der Prüfung geschafft. Alles richtig? Pause.

Danach das bereits vertraute Ritual. Wieder werden unterschiedliche Fragebogen verteilt und nun steigt die Spannung. Hoffentlich kriege ich bloß nicht den Bogen N 21! Während sich die Prüfer an die Auswertung der Seekartenaufgaben machen und Hans mir signalisiert, alles o.k., gehe ich erst einmal meine Fragebogen durch. N 21 ist nicht dabei. Sabine signalisiert ebenfalls, das kriegen wir hin, schließlich sind wir fit in der Navigation, im Schifffahrtsrecht, beim Wetter, in Seemannschaft, Gesetzeskunde und beim Umweltschutz. Wir wissen, wie ein Motor funktioniert, welche Sicherheitsausrüstung an Bord sein muss und

Ralf Uka, Dammstraße 36, 30419 Hannover, Tel. 0511/63 61 38, mobile 015122654293
mail segeln@ralfuka.de; Homepage www.ralfuka.de

Kalami Sailing

in welche Richtung der Wind aus einem Tiefdruckgebiet heraus weht. Wir wissen so ziemlich alles. Wir haben es uns stundenlang eingetrichtert, mehrere Wochenenden, ganze Urlaubstage gepaukt, auswendig gelernt, Eselsbrücken gebaut, völlig überflüssige Spickzettel geschrieben. Kurz, wir haben uns wirklich gut vorbereitet und damit besteht Sabine genauso die Prüfung wie Frank, Martina, Joachim, Michael, Alexander, Barbara und ich. Einen herzlichen Glückwunsch übermitteln uns die Prüfer, die wesentlich lockerer mit uns unterwegs waren, als die „Kameraden“ beim Sportbootführerschein See.